



Vielfalt erleben

Leitfaden für schmetterlingsfreundliche
Gartengestaltung

Vielfalt erleben

Leitfaden für schmetterlingsfreundliche Gartengestaltung

Herausgeber

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
(BUND)
Landesverband Schleswig-Holstein e. V.
Lorentzendam 16, 24103 Kiel
Deutschland

Texte & Redaktion

Annika Behrens

Druck und Bindung

dieUmweltDruckerei GmbH
Lavesstraße 3, 30159 Hannover

Stand: April 2024, 1. Auflage



Gefördert durch das Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein im Rahmen der Umsetzung der Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Schleswig-Holstein Kurs Natur 2030

Inhaltsverzeichnis

- 2 Vorwort

- 3 Biodiversität: Was ist das eigentlich?

- 4 Schmetterlinge: Insekten mit vielen Facetten

- 7 Gärten: Wichtige Trittsteinbiotope

- 8 Schmetterlingsfreundliche Gartengestaltung:
Vielfältige Möglichkeiten
- 10 Baustein 1: Wilde Ecken
- 11 Baustein 2: Schmetterlingsbeete
- 14 Empfehlenswerte Pflanzenarten
- 18 Baustein 3: Überwinterungsmöglichkeiten
- 19 Baustein 4: Beleuchtung

- 20 Wer fliegt denn da?
Schmetterlingsbeobachtung

- 21 Artenporträts: Tagfalter

- 22 Nachtfalter

Vorwort



Intensive Landwirtschaft, hoher Flächenverbrauch, Zerschneidungen der Landschaft und der Klimawandel – sie alle haben Folgen für die Biodiversität. Sie ist bundesweit seit Jahrzehnten rückläufig und auch Schleswig-Holstein ist stark betroffen. Die gefährdeten Arten der roten Liste werden immer mehr und viele sind inzwischen gar nicht mehr im Land zu finden. Diesen Trend wollen wir aufhalten, denn die Artenvielfalt ist eines der höchsten Naturgüter. Nur eine vielfältige Umwelt mit vernetzten Lebensräumen bietet die Möglichkeit zur Anpassung an Veränderungen. Dies wird in der heutigen Zeit und unter dem Aspekt des Klimawandels immer wichtiger.

Ein Schritt zur Lösung: Die Biodiversitätsstrategie

Die Gründe für den Biodiversitätsverlust sind menschengemacht und damit ist es auch unsere Aufgabe ihm entgegenzuwirken. Die Landesregierung hat mit der Biodiversitätsstrategie erklärt, dem Artenchwund auf politischer Ebene entgegen wirken zu wollen. Der BUND Schleswig-Holstein unterstützt dieses Ziel und arbeitet daran, dass sowohl Politik als auch Privatpersonen alles in ihrer Macht Stehende unternehmen um den Verlust von Lebensräumen und damit Arten aufzuhalten. Dazu bedarf es neben neuen Gesetzen und Schutzgebieten auch dem Engagement von Personen und Initiativen. Denn vom Biodiversitätsverlust sind nicht nur einzelne Tiere oder Pflanzen betroffen, sondern meist ganze Gruppen, wie z.B. die Insekten.

Insekten sind doppelt betroffen

Insekten sind vom Verlust der Lebensräume besonders betroffen. Viele von ihnen haben spezielle Anforderungen an ihre Umgebung und brauchen bestimmte Pflanzen um existieren zu können. Durch die Vereinheitlichung der Landschaft nimmt neben der Vielfalt der Lebensräume auch die der Insekten ab. Die Biene ist als Beispiel wohl bekannt, doch auch viele andere Insekten sind betroffen. Und einige in besonderem Maße: Nachtfalter zum Beispiel leiden nicht nur unter dem Verlust der Lebensräume, sondern auch unter den Auswirkungen der zunehmenden Lichtverschmutzung. Beleuchtung ist ein allgegenwärtiger Nebeneffekt des Flächenverbrauchs mit fatalen Auswirkungen für sie und andere nachtaktive Insekten. Sie alle sind darauf angewiesen, dass sich nicht nur die Politik, sondern auch Privatpersonen dafür einsetzen bestehende Lebensräume zu erhalten und neue zu schaffen.

Ole Eggers

Geschäftsführer BUND Schleswig-Holstein

Biodiversität

Was ist das eigentlich?

Biodiversität bezeichnet die Vielfalt der Lebensräume, Ökosysteme, Tier- und Pflanzenarten sowie genetische Variation innerhalb der Arten. Es geht darum, wie viele verschiedene Lebensräume, Tiere und Pflanzen es innerhalb eines bestimmten Gebietes gibt. In letzter Zeit ist häufig vom Biodiversitätsverlust die Rede. Also davon, dass es immer weniger Vielfalt innerhalb eines bestimmten Gebietes gibt.

Die Natur wird vom Menschen geformt und dadurch immer einheitlicher. Viele Tiere und Pflanzen haben aber ganz spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum. Je vielfältiger die Landschaft ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass sich irgendwo ein Plätzchen mit akzeptablen Bedingungen findet. Besteht die Landschaft aber überwiegend aus gut gedüngtem Grünland, Ackerflächen und Siedlungen, so finden viele Arten seltener für sie geeignete Lebensräume. Als Folge werden sie immer seltener oder kommen in weiten Flächen gar nicht mehr vor.



Ein Rapsfeld. Hier mangelt es an Vielfalt

Gravierende Folgen für die Umwelt

Die Abwanderung oder das Aussterben einer Art kann gravierende Folgen haben. Manche Schmetterlingsraupen zum Beispiel können sich nur von einer bestimmten Pflanze ernähren, die wiederum spezielle Ansprüche an ihren Standort hat. Kommt diese Pflanze nicht mehr vor, wird auch der Schmetterling in dem Gebiet bald aussterben. Von diesem Schmetterling hängt aber wiederum das Überleben einer anderen Pflanzenart ab, da er für deren Bestäubung zuständig ist. Also wird auch diese Pflanze seltener. Das wiederum hat Auswirkungen auf die Tiere, die sich von dieser Pflanze ernähren. So hat der Verlust einer einzigen Art weitreichende Folgen für andere Arten.

Eine beunruhigende Entwicklung

Von 1978 bis heute hat die Zahl der geschützten Flächen (sogenannte Wertbiotope) stark abgenommen. Gleichzeitig hat die Zahl der vom Menschen geformten Flächen wie z.B. Acker- oder Siedlungsflächen stark zugenommen. Dies spiegelt sich auch in der Artenvielfalt wieder. In Schleswig - Holstein gibt es heute etwa 1.000 weniger Arten als vor der Industrialisierung. Zudem ist fast die Hälfte der auf roten Liste aufgeführten Arten inzwischen mindestens gefährdet. Die Biodiversität in Schleswig-Holstein hat sich also negativ entwickelt. Es ist dringend an der Zeit etwas dagegen zu tun. Mit der Biodiversitätsstrategie hat das Land Schleswig-Holstein verschiedene Maßnahmen entwickelt um dem Artensterben entgegen zu wirken. Aber der Schutz der Natur und damit auch der Erhalt der Biodiversität sind keine rein politische Aufgabe, sondern liegen auch in der Verantwortung jedes Einzelnen. Bereits klein erscheinende Maßnahmen, wie etwa die Gestaltung des eigenen Gartens, können große Auswirkungen auf einzelne Arten haben.

Schmetterlinge

Insekten mit vielen Facetten

Die meisten Menschen verbinden mit dem Wort „Schmetterling“ tagsüber herum fliegende, bunte Falter. Doch das Wort „Schmetterling“ umfasst viel mehr.

Tag- und Nachtfalter

Es gibt deutlich mehr Nacht- als Tagfalter. Die Tagfalter sind nur deutlich bekannter, als ihre spät fliegenden Kollegen, was sowohl an ihrer bevorzugten Tageszeit als auch an ihrer Erscheinung liegt. Einige Nachtfalter fliegen zwar auch in der Dämmerung oder sogar tagsüber, doch im allgemeinen ist ein Nachtfalter eher in der Dunkelheit anzutreffen. Dazu kommt, dass viele Nachtfalter eher unscheinbar erscheinen. Die Kombination aus Tageszeit und Erscheinung macht es schwierig, ihnen zufällig zu begegnen. Doch genau wie die Tagfalter sind auch die Nachtfalter von großer Wichtigkeit für die Natur.



Schmetterlinge zwischen Falter und Puppe

Vom Ei über die Raupe zum Falter

Schmetterlinge sind jedoch noch mehr als „nur“ Tag- und Nachtfalter. Das Falterstadium ist nur eines von vier Stadien, die ein Schmetterling während seiner Entwicklung durchläuft.

Das Leben eines Schmetterlings beginnt als Ei. Aus den Eiern schlüpfen dann nach etwa acht Tagen Raupen. Diese sind je nach Gefräßigkeit und bevorzugter Pflanze mehr oder weniger beliebt bei den meisten Gärtner*innen. Die Raupen der Kohlweißlinge zum Beispiel ernähren sich, wie der Name schon sagt, überwiegend von Kohl, was des Öfteren zu Konflikten führt. Die Raupen des Tagpfauenauges hingegen ernähren sich von Brennnesseln und ziehen entsprechend seltener Unmut auf sich, finden dafür aber auch seltener Nahrung, weil Brennnesseln aus den Gärten entfernt werden. Ökologisch bedeutsam sind sie alle, den Raupen leisten als Zersetzer einen wichtigen Beitrag zum ökologischen Kreislauf, in dem sie quasi als Minikompost fungieren. Des Weiteren sind viele von ihnen ein schmackhafter Leckerbissen für zahlreiche Singvögel und ihre Küken. Und ein weiterer Grund, Raupen nicht als Störenfriede im Garten zu betrachten ist ganz einfach: Ohne Raupe, kein Falter.

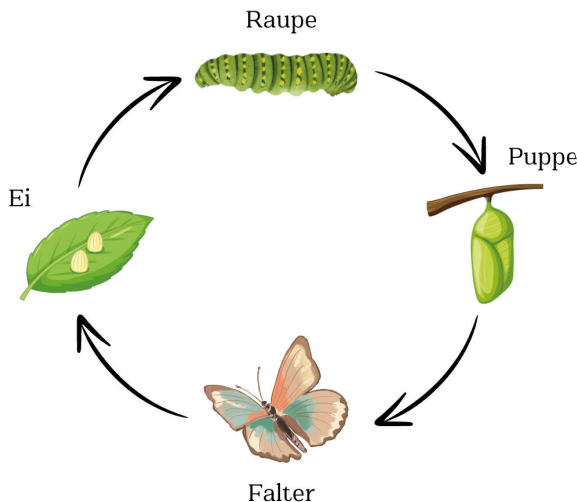
Das nächste Entwicklungsstadium ist die Puppe. Hier findet die Verwandlung von der Raupe zum Falter statt. Wie lange ein Falter im Raupenstadium verbleibt ist artabhängig und hängt auch davon ab, ob der Schmetterling als Raupe überwintert oder nicht. Tut er dies nicht, beginnt die Verpuppung nach etwa vier Wochen. Wie so vieles ist das Erscheinungsbild der Puppe artabhängig - einige sind in ein Gespinnst eingesponnen, andere wiederum haben eine dünne Haut und hängen an Ästen oder Blättern und wieder andere sehen ganz anders aus.

Die meisten Arten verbleiben etwa zwei bis vier Wochen in der sogenannten Puppenruhe.

Einige überwintern jedoch auch als Puppe. Während der Puppenruhe werden die Organe der Raupe abgebaut oder umgeformt und die gesamte äußere Erscheinung des Tieres verändert, sodass am Ende ein fertiger Falter aus der Puppe schlüpfen kann.

Direkt nach dem Schlupf sind die Falter noch sehr empfindlich und meist nicht flugfähig. Doch bald sind die Flügel ausgehärtet und sie fliegen davon.

Die Lebenszeit eines Falters reicht von wenigen Tagen bis hin zu mehreren Monaten. Einige Schmetterlinge, wie das Abendpfauenauge, nehmen als Falter keine Nahrung mehr zu sich, sondern fokussieren sich darauf eine neue Generation ihrer Art durch die Eiablage auf den Weg zu bringen. Die Falter sterben nach wenigen Tagen. Arten wie das Tagpfauenauge hingegen überwintern als Falter und leben dementsprechend mehrere Monate lang. Sie legen im Frühjahr Eier, aus denen die 1. Generation Tagpfauenaugen des neuen Jahres schlüpfen kann.



Entwicklungszyklus der Schmetterlinge

Ökologische Bedeutung der Falter

Falter sind wichtige Bestäuber für diverse Pflanzenarten. Da sich die meisten Falter von Nektar ernähren, fliegen sie im Laufe ihres Lebens sehr viele Pflanzen an. Das können verschiedene Arten sein, wenn der Falter wenig wählerisch ist, wie z.B. die Gammaeule. Es kann sich jedoch auch nur um einzelne Arten handeln, wenn der Falter auf genau diese spezialisiert ist. In jedem Fall verhungert der Falter, wenn er nicht genügend Pflanzen der richtigen Art(en) findet.

Aber nicht nur die Falter sind für ihr Überleben auf die richtigen Pflanzen angewiesen. Während ihrer Reise transportieren sie Pollen von Blüte zu Blüte und sorgen dafür, dass sich die Pflanzen vermehren können. Ohne das Aufeinandertreffen der richtigen Pflanzen mit den richtigen Faltern kann also keiner von beiden überleben.

Der Biodiversitätsverlust und seine Folgen

Inzwischen gelten 40% aller Großschmetterlingarten in Schleswig Holstein laut roter Liste als gefährdet – die Vielfalt innerhalb der Schmetterlinge geht also zurück. Damit reihen sich auch die Schmetterlinge in die lange Liste der vom Biodiversitätsverlust betroffenen Arten ein.

Die Gründe hierfür sind vielfältig und meist menschengemacht. Die Intensivierung der Landwirtschaft mit dem zunehmenden Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden führt zum einen direkt zum Tod der Tiere und zum anderen zu einer Vereinheitlichung des Grünlandes und weiterer Lebensräume. Im Falle der Nachtfalter kommt Lichtverschmutzung als Grund für den Artenrückgang hinzu. Zur Orientierung sind die Falter auf das Mondlicht angewiesen. Künstliche Lichtquellen erschweren die Orientierung und sorgen dafür, dass die Tiere unnötige Wege zurück legen oder gar nicht mehr wissen, wo oben und unten ist. Jeder Weg bedeutet jedoch Energieverlust

und durch die fehlende Orientierung schaffen es die Falter oft nicht mehr rechtzeitig zur ihrer Nahrung zu gelangen – erst recht nicht, wenn sie zuvor stundenlang um eine Lampe gekreist sind.

Ein weiteres Problem ist die Zersiedlung der Landschaft, die dazu führt, dass die Entfernungen zwischen Naturschutzgebieten, Naturwäldern, Mooren und anderen Habitaten, in denen geeignete Pflanzen natürlicherweise vorkommen könnten, so groß werden, dass die Falter sie nicht mehr überbrücken können. Das hat den Effekt, dass eine Art vielleicht noch auf einem kleinen Gebiet vorkommen mag, jedoch keinerlei Austausch mehr mit anderen Individuen

stattfindet, was für genetische Vielfalt wichtig wäre. Und kommt es dann zu Veränderungen des Gebietes, sei es durch eine Sturmflut, ein Neubaugebiet oder andere Faktoren, können die Tiere keine andere geeignete Fläche mehr erreichen.

Dies ist der Punkt, an dem schmetterlingsfreundliche Gartengestaltung zum Tragen kommt. Ein Garten allein ist meist zu klein, um als eigenständiger Lebensraum zu dienen, in dem die Falter wandern und ihren gesamten Nahrungsbedarf decken können. Doch er kann ein wichtiger Zwischenstopp sein, in dem die Falter Nahrung aufnehmen, Eier legen, Raupen aufwachsen und Schmetterlinge überwintern können.



Erleuchtete Straßen und Industrieanlagen machen es den Nachtfaltern schwer

Copyright: BUND

Gärten

Wichtige Trittsteinbiotope

Ungefähr zwei Prozent der Fläche Deutschlands ist von Gärten bedeckt. Dies klingt erst einmal nicht viel, jedoch können diese zwei Prozent eine entscheidende Rolle für das Überleben mancher Schmetterlingsarten spielen. Die Zerteilung der Landschaft durch Siedlungen, Straßen und Landwirtschaft führt dazu, dass viele Lebensräume stark fragmentiert sind. Das bedeutet, dass es nur noch vereinzelte, recht weit voneinander entfernte Flächen anstelle einer großen zusammenhängenden Fläche gibt.

Die Schmetterlinge sind als Falter nur schwer und als Raupen quasi gar nicht in der Lage die verschiedenen Flächen zu erreichen. Dies wäre aber nötig, weil Falter viele Hundert Pflanzen besuchen müssen um ihren Energiebedarf zu decken und es in den meisten Fällen so ist, dass die Raupen sich von anderen Pflanzen ernähren als die Falter.

Schlüpft nun also ein Tagpfauenauge in einem Gebiet, in dem es außer Brennnesseln (Raupennahrung) nur vereinzelte Blüten gibt, so wird der Falter dort kaum Nahrung finden. Er muss also ein Gebiet erreichen, in dem günstigere Bedingungen herrschen. Damit die Tiere diese Wege zurücklegen können, braucht es Trittsteinbiotope. Das sind kleine Flächen, die den Faltern Nahrung, Ruheplätze und Überwinterungsmöglichkeiten bieten. Auch ein Nahrungsangebot für Raupen sowie Möglichkeiten zur Eiablage sind hier wichtig.

All dies ist auf relativ kleinem Raum möglich und damit eine Aufgabe für Gartenliebhaber*innen, die sich gerne praktisch für Schmetterlinge einsetzen wollen. Und auch wenn die Fläche zu klein ist, um Raum für alle Bedürfnisse eines vorbeikommenden Schmetterlings zu erfüllen, so gilt auch hier der Grundsatz: Jeder Quadratmeter zählt!



Tagpfauenauge im Garten

Schmetterlingsfreundliche Gartengestaltung

Vielfältige Möglichkeiten

Eine häufig genannte Maßnahme im Bereich der Gartengestaltung ist das Ansäen oder Pflanzen schmetterlingsfreundlicher Stauden. Dies ist sicherlich eine Möglichkeit, doch es ist auch möglich etwas für Schmetterlinge zu tun ohne ein Beet anlegen oder umgestalten zu müssen. Vieles im Bereich Schmetterlings- und Insektenschutz hat damit zu tun, Teile des Gartens in Ruhe zu lassen. Sei es temporär, wie beim Stehenlassen verblühter Stauden während des Winters, oder mehr oder weniger immer, wie bei den wilden Ecken. Erstere werden von Schmetterlingen zur Überwinterung genutzt, während letztere häufig Pflanzen wie z.B. Brennnesseln, beherbergen, die sich hervorragend als Raupenfutterpflanze eignen. Und auch unbelebte Elemente spielen eine wichtige Rolle für Schmetterlinge: So ist die Beleuchtung ein wichtiger Faktor für Nachtfalter. Und das Öffnen von Schuppenfenstern oder Dachluken im Frühjahr kann für das Überleben überwinterner Falter entscheidend sein.



Kohlweißling bei der Nahrungsaufnahme

Licht, Zeit und Boden - wichtige Nebenfaktoren

Bevor es aber an die konkrete Umsetzung gehen kann, sind ein paar Überlegungen anzustellen. Machen Sie sich Gedanken über die Lichtverhältnisse in Ihrem Garten – wo stehen Bäume und in welche Richtung fällt der Schatten? Welche Teile des Gartens liegen den meisten Teil des Tages in der Sonne und welche nicht? Hier ist es hilfreich, die Ausrichtung des Gartens in Bezug auf die Himmelsrichtungen zu kennen. Sobald Sie wissen wo Süden ist, können Sie über den Weg der Sonne im Tagesverlauf (von Osten über Süden nach Westen) errahnen, welche Teile ihres Gartens viel Sonnenschein abbekommen. Sehr hilfreich ist es, einen sonnigen Tag im Garten zu verbringen und dabei immer mal wieder zu schauen, wie es gerade um die Lichtverhältnisse bestellt ist.

Sollten Sie sich für das Anlegen eines Beetes entscheiden, hilft Ihnen die Kenntnis der Lichtverhältnisse bei der Artauswahl. Ein schmetterlingsfreundliches Beet kann auch in schattigeren Lagen gut gedeihen – sollten Sie sich in einer trockenen Gegend befinden, kann dies sogar in Bezug auf die Wasserverfügbarkeit hilfreich sein. Sehr schattige Lagen bieten sich für Raupenfutterpflanzen wie die Brennnessel oder für das Errichten von Reisighaufen zur Überwinterung an.

Sobald Sie eine Idee der Lichtverhältnisse haben, sollten Sie sich fragen, wie viel Zeit Sie für Gartenarbeit haben und was Ihre Vorstellungen eines schönen Gartens sind. Ein Staudenbeet braucht ein gewisses Mindestmaß an Pflege, kann dafür aber hohe optische Ansprüche erfüllen. Eine wilde Ecke ist eher pflegeleicht, neigt aber dazu sich in andere Gartenteile auszubreiten, wenn ihr nicht Einhalt geboten wird. Überwinterungsplätze hingegen lassen sich mit geringem Zeitaufwand errichten und sollten, vor allem im Winter, möglichst wenig gestört werden.

Bodenkunde für Einsteiger*innen

Ein weiterer wichtiger Faktor ist der Boden. Wenn Sie Stauden pflanzen oder wilde Ecken anlegen wollen und ungefähr wissen wo, nehmen Sie ein bisschen Erde in die Hand, feuchten sie sie gegebenenfalls an und rollen sie in ihrer Hand hin und her. Wenn Sie einzelne Körnchen fühlen und sehen können und der Boden eher zerkrümelt als zusammenhält, können sie von einem recht sandigen Boden ausgehen. Außerdem wird Sand nur in sehr geringem Maße an Ihren Fingern haften bleiben.

Fühlt sich der Boden zwar krümelig, aber auch klebrig an und lässt sich eine Kugel formen, dann handelt es sich höchstwahrscheinlich um einen lehmigen Boden.

Wenn sich der Boden eher anfühlt wie nasses Mehl, sie also keine einzelnen Körner fühlen können und der Boden an ihren Fingern kleben bleibt, haben Sie es vermutlich mit Schluff zu tun. Und wenn sich das Ganze eher klebrig anfühlt, gut zusammen haftet und Sie keine Körnung sehen oder

fühlen können, handelt es sich vermutlich um Ton. Die Beschaffenheit des Bodens hat Auswirkungen auf seine Fähigkeiten Wasser und Nährstoffe zu speichern – und das wiederum auf die Pflanzen, die an dieser Stelle gut gedeihen können.

Sandige Böden sind eher schlechte Wasser- und Nährstoffspeicher, dafür aber gut durchlüftet und lassen sich leicht von den Pflanzenwurzeln durchdringen. Lehm, Schluff und Ton hingegen sind bessere Wasser- und Nährstoffspeicher, dafür aber schlechter belüftet und schwerer zu durchwurzeln (und zu bearbeiten). Bei ihnen besteht die Gefahr, dass der Boden zu nass wird und sich Staunässe bildet, weil das Wasser schlecht abfließt.

Aber keine Sorgen - Es gibt für (fast) jeden Boden passende Pflanzen. Sind die Nebenfaktoren bekannt, kann es endlich los gehen. Auf den folgenden Seiten finden Sie ein paar Anregungen für eine schmetterlingsfreundlichere Gartengestaltung – und auch falls Sie keinen Garten zur Verfügung haben, finden Sie sicherlich etwas, was für Sie umsetzbar ist.



Boden lässt sich am besten mit den Händen bestimmen

Bausteine der Gartengestaltung

Baustein 1: Wilde Ecken

Insbesondere die Raupen vieler Falter ernähren sich von Pflanzen, die im Garten häufig eher beseitigt als gezielt gepflanzt werden. Die Raupen von Kleinem Fuchs und Tagpfauenauge fressen ausschließlich Brennnesseln, während die Raupen des Distelfalters, es, wie der Name schon ahnen lässt, auf die gewöhnliche Kratzdistel abgesehen haben. Von einer wilden Ecke profitieren aber nicht nur die Schmetterlingsraupen mit speziellen Vorlieben, sondern Raupen ohne spezielle Vorlieben und weitere Insekten.

Um eine wilde Ecke im Garten anzulegen ist nicht viel zu tun. Wichtig ist, einen Platz zu suchen an dem sich Brennnessel und Co ungehindert ausbreiten können. Neben dem Klettergerüst für die Kinder oder direkt am Weg ist dabei eher unpraktisch. Orte wie neben dem Kompost oder hinter dem Schuppen bieten sich da eher an.

Die wilde Ecke legt sich meistens von ganz alleine an – es ist jedoch wichtig, darauf zu achten, dass keine Pflanze die Alleinherrschaft übernimmt. Schließlich profitieren die Schmetterlinge und andere Insekten von Vielfalt. Es kann also nicht schaden, die Entwicklung der wilden Ecke im Auge zu behalten und gegebenenfalls einzelne Pflanzen dort zu entfernen oder sogar gezielt anzupflanzen. Hier ist wichtig, den Boden unter die Lupe zu nehmen – Kratzdisteln haben es nicht gerne feucht, während die Brennnessel hervorragend auf feuchten, nährstoffreichen Standorten wächst. Die Gestaltung der wilden Ecke hängt also, wie alles im Garten, vom Standort ab. Ansonsten ist die Pflege der wilden Ecke zeitsparend. Sie gedeiht am besten, wenn man sie weitgehend in Ruhe lässt. Von Zeit zu Zeit kann es vonnöten sein, sie

etwas einzudämmen, da die Arten der wilden Ecke dazu neigen sich schnell und gründlich auszubreiten. Die wilde Ecke bietet sich vor allem als Ort der Beobachtung an, den alsbald werden sich hier Raupen und Falter tummeln – und vielleicht entdecken Sie sogar das ein oder andere Schmetterlingsei oder eine Puppe.



Raupe des Tagpfauenauges auf einer Brennnessel

Tipp: Wilde Ecken lassen sich hervorragend mit einigen der in Schritt 3 beschriebenen Überwinterungshilfen kombinieren. Sie sind auch ein guter Ort um z.B. ein paar Kohlpflanzen zu setzen, von denen sich die Raupen des Kohlweißlings ernähren dürfen. Dann können die im Gemüsebeet aufgefundenen Raupen in die wilde Ecke verbracht werden und ihren Weg zum Falter dort fortsetzen.

Benötigte Materialien:

1 Ruhiges Plätzchen im Garten
Geduld und Zeit

Baustein 2: Schmetterlingsbeete

Eine Möglichkeit den Garten attraktiver für Schmetterlinge zu machen ist es, gezielt Pflanzen auszuwählen, von denen sich Falter oder Raupen ernähren und diese z.B. in einem Schmetterlingsbeet anzuordnen. Hierbei ist es besonders wichtig, dass Sie sich vorher Gedanken über den Boden und die Lichtverhältnisse am gewünschten Ort gemacht haben. Schließlich sollen sich die Pflanzen dort wohl fühlen und groß werden.

Ist der Platz fest gelegt geht es an die Auswahl der Pflanzen. Auch wenn einige exotische Arten wie z.B. der Schmetterlingsflieder von Schmetterlingen besucht werden, sind heimische Arten grundsätzlich zu bevorzugen. Viele Insekten können mit Arten, die nicht aus der Gegend kommen, nichts anfangen und fliegen diese nicht an. Insbesondere seltene oder gefährdete Arten sind meist an heimische Gewächse gebunden und brauchen diese zum Überleben.

Neben der Auswahl der Pflanzen gibt es dann auch noch eine weitere grundsätzliche Frage zu beantworten: Säen oder Pflanzen?

Ansaat

Sollten Sie sich für eine Ansaat entscheiden, statt fertiger Pflanzen also lieber Samen ausbringen wollen, so ist regionales Saatgut zu bevorzugen. Hierbei können Sie auf zwei Zertifizierungen achten: Sowohl das VWV-Regiosaat als auch das Regio-Zert Siegel weisen auf Saatgut hin, dass nach Ursprungsgebieten getrennt und entsprechend passend zu Ihrem Heimatort eingekauft werden kann. Vertriebsstellen für Regiosaatgut finden sich im Internet. Es ist ratsam, bei der Auswahl der Saadmischung auf einen niedrigen Gräseranteil zu achten. Gräser kommen meist von ganz alleine und sind für Falter und Raupen meist weniger wertvoll als Stauden und Kräuter.

Diese sind in der Keimung und im Wuchs jedoch häufig langsamer als Gräser und laufen Gefahr, von diesen überwuchert zu werden.

Ist die Wahl für das Saatgut getroffen, geht es an die Bestellung. Pro Quadratmeter Beet brauchen Sie etwa fünf bis zehn Gramm Saatgut. Achten Sie auch hier auf die richtige Jahreszeit. Am besten sät es sich im Frühjahr, wenn es nachts nicht mehr friert. Aber auch im Sommer ist eine Ansaat noch möglich, sofern Sie für eine ausreichende Bewässerung sorgen.

Flächenvorbereitung

Anschließend gilt es die Fläche vorzubereiten. Der Boden sollte durch Umgraben oder Hacken gelockert und durch Harken oder Sieben weiter verfeinert werden, sodass er eine lockere, fein krümelige Struktur aufweist. Des Weiteren sollten alle Pflanzen entfernt werden, die in ihrem zukünftigem Schmetterlingsbeet nichts zu suchen haben.



Ein lockerer Boden ist beim Ansäen besonders wichtig

Säen

Ist der Boden vorbereitet, werden die Samen verteilt. Es ist hilfreich, das Saatgut mit Sand zu vermischen, da hierdurch eine feinere Verteilung der Samen erreicht wird. Hierbei ist möglichst feiner Sand zu verwenden und es gilt das Motto: Viel hilft viel! Sie können bis zu 30x so viel Sand wie Saatgut verwenden.

Füllen Sie ihr Saatgut in eine Wanne oder einen Eimer und verteilen sie es nach und nach mit den Händen im breiten Wurf über ihre Fläche. Die ausgebrachten Samen sollten Sie anschließend mit einem Brett oder einer Walze leicht an die Erde drücken.

Tipp: Bei größeren Flächen, bei denen sie vom Rand aus nicht alle Stellen mit dem Brett erreichen können, empfiehlt es sich streifenweise vom weiter entfernten Ende anzusäen und anzudrücken, damit Sie die Fläche nach dem Ausbringen der Saat nicht mehr betreten müssen.

Zu guter Letzt muss die Fläche noch gegossen werden. Dabei unbedingt auf eine feine Wasserverteilung mit der Gießkanne plus entsprechendem Aufsatz oder dem Rasensprenger achten, damit die Samen nicht davon schwimmen. Für die kommenden vier bis sechs Wochen muss die Fläche nun konstant feucht gehalten werden. Außerdem gilt es Geduld zu haben. Bis sich eine farbenfrohe, vielfältige Blumenwiese bildet, kann es mehrere Monate oder gar Jahre dauern.

Pflege

Die Pflege Ihrer angesäten Fläche ist von den ausgewählten Arten abhängig. Die meisten Wildblumenwiesen sollten etwa zehn Wochen nach der Aussaat das erste Mal gemäht werden. Bei im Frühjahr angesäten Flächen kann es im ersten Jahr nötig sein, weitere zwei bis drei Male zu mähen, spätestens ab dem zweiten Jahr reicht dann eine einmalige Mahd im Herbst.

Die perfekte Mahd findet schrittweise statt. Hierbei wird zunächst ein Streifen des Beetes gemäht und erst ein bis zwei Wochen später der nächste. Das gibt den Insekten die Möglichkeit den jeweils anderen Teil des Beetes zu nutzen. Das Mahdgut, also die abgetrennten Pflanzenteile, lassen Sie am Besten ein bis drei Tage auf der Fläche liegen, damit Raupen und Co nicht auf dem Kompost landen.



So kann es später aussehen

Benötigte Materialien:

1 Fläche im Garten
Spaten und/oder Hacke
Harke und/oder Sieb
Regionales Saatgut

Feiner Sand
Wanne oder Eimer
Gießkanne mit Schrägbrausenaufsatz oder Rasensprenger

Brett oder Walze
Optional: Materialien für die Beetbegrenzung
Geduld

Pflanzung

Eine andere Möglichkeit gezielt schmetterlingsfreundliche Pflanzen in Ihren Garten zu bringen, ist eine gezielte Anpflanzung. Auch hier ist es von großer Wichtigkeit, sich die Licht- und Bodenverhältnisse der gewünschten Fläche bewusst zu machen, um die richtigen Pflanzen auszuwählen. Auch die Jahreszeit spielt hier eine Rolle. Der ideale Zeitpunkt zum Pflanzen von Stauden ist im Frühjahr (nach dem letzten Frost) oder im Herbst. Wie beim Saatgut sind auch hier grundsätzlich heimische Stauden zu bevorzugen. Eine kleine Anregung für passende Pflanzen finden Sie im Folgenden, ansonsten hilft Ihnen sicherlich Ihre örtliche Wildstaudengärtnerei gerne weiter.

Flächenvorbereitung

Bevor die Pflanzen aus dem Topf in ihr neues Zuhause gesetzt werden können, gilt es den Boden vorzubereiten. Eine eventuell vorhandene Grasnabe muss entfernt und der Boden durch Umgraben gelockert werden (maximal eine Spatentiefe). Anschließend empfiehlt es sich durch haken und harken eine lockere Bodenstruktur herzustellen. Im Vergleich zur Ansaat kann das Endergebnis ein wenig gröber ausfallen. Gräser sollten auch hier möglichst gründlich entfernt werden, andere Kräuter oder Bodendecker können jedoch bleiben.

Auspflanzen

Ist der Boden vorbereitet, geht es an das Setzen der Pflanzen. Hierbei empfiehlt es sich kleine Inseln aus vier oder mehr Pflanzen über die Fläche zu verteilen und die Pflanzen innerhalb der Inseln relativ dicht zu setzen, damit sich schnell ein geschlossenes, blühendes Bild ergibt. Zwischen die Inseln können Sie Bodendecker wie z.B. Oregano oder Hornklee pflan-

zen. Beide sind beliebt bei Schmetterlingen und sollten dafür sorgen, dass in naher Zukunft kein offener Boden mehr zu sehen ist.

Sind die Pflanzen vom Topf in das Beet verbracht gilt es sie die nächsten Tage gut zu wässern und abzuwarten. Haben Sie Geduld - je nach Pflanzzeitpunkt und Pflanze kann es einige Wochen bis Monate dauern bis sich eine blühende Vielfalt und die dazugehörigen Schmetterlinge in Ihrem Beet zeigen. Von da an wird ihr Beet jedoch jedes Jahr bunter und üppiger werden.

Pflege

Nach der Anpflanzung sollte den die Pflanzen stets ausreichend mit Wasser versorgt sein. Außerdem müssen unerwünschte Pflanzen aus der unmittelbaren Umgebung der Jungpflanzen entfernt werden. Im Winter sollten Sie vertrocknete Teile der Stauden stehen lassen, da diese als Winterquartier für Insekten dienen. Ein Rückschnitt der Triebe bietet sich im Frühjahr an. Ansonsten braucht das Staudenbeet nicht viel Pflege - ein regelmäßiger prüfender Blick, ob alle Pflanzen gut gedeihen und genügend Wasser haben ist jedoch wichtig.

Benötigte Materialien:

- 1 Fläche im Garten
- Spaten und Hacke
- Harke
- Einheimische Stauden
- Kleine Schaufel
- Gießkanne mit Schrägbrausenaufsatz
- Optional: Materialien für die Beetbegrenzung

Empfehlenswerte Pflanzenarten

Im Folgenden werden einige Arten vorgestellt, die sich für ein Schmetterlingsbeet eignen. Dies sind längst nicht alle. Im Internet, in Fachbüchern oder in der nächsten Staudengärtnerei bekommen Sie sicherlich noch mehr Empfehlungen. Mit diesen Arten lässt sich allerdings ein guter erster Anfang wagen.

Königskerze (*Verbascum spp.*)

Standort: sonnig
Boden: durchlässig (sandig oder steinig)
Blütezeit: Mai bis August
Blütenfarbe: gelb
Wuchshöhe: 150 - 200 cm
Zweijährige Staude, sät sich selber aus
Futter für: Raupen des Königskerzenmönchs
sowie für diverse Nachtfalter



Knoblauchsrauke (*Allaria petiolata*)

Standort: halbschatten
Boden: stickstoffreich, feucht
Blütezeit: April bis Juni
Blütenfarbe: weiß
Wuchshöhe: 20 - 100 cm
Mehrjährige Staude, sät sich selber aus
Futter für: diverse Raupen (z.B. Weißlinge),
sowie für diverse Falter (z.B. Aurorafalter)



Margerite (*Leucanthemum vulgare*)

Standort: windgeschützt und sonnig

Boden: keine besonderen Ansprüche

Blütezeit: Mai bis August

Blütenfarbe: weiß

Wuchshöhe: 50 - 100 cm

Krautige Pflanze, sät sich selbst aus

Futter für: zahlreiche Falter

Sonstiges: recht hoher Wasserbedarf im Sommer,
gedeiht am besten in Inseln aus mehreren Pflanzen



Hornklee (*Lotus corniculatus*)

Standort: sonnig

Boden: nährstoffarm, Lehm

Blütezeit: Mai bis September

Blütenfarbe: gelb

Wuchshöhe: 10 - 30 cm

Mehrjährige Staude, sät sich selber aus

Futter für: Raupen von Widderchen und Bläulingen
sowie für diverse Falter (z.B. Bläulinge)



Weitere schmetterlingsfreundliche Arten

Pflanze	Wissenschaftlicher Name	Blütezeit	
Wilde Möhre	<i>Daucus carota</i>	Juni - Oktober	
Wiesenflockenblume	<i>Centaurea jacea</i>	Juni - Oktober	
Acker-Witwenblume	<i>Knautia arvensis</i>	Juli, August	
Fette Henne	<i>Sedum telephium</i>	August - Oktober	
Oregano	<i>Origanum vulgare</i>	Juli - September	
Rotklee	<i>Trifolium pratense</i>	Mai - Oktober	
Brennnessel	<i>Urtica dioica</i>	Juli - Oktober	
Gewöhnliche Kratzdistel	<i>Cirsium vulgare</i>	Juli - Oktober	
Salweide	<i>Salix caprea</i>	März, April	

Tabelle mit Arten für ein Schmetterlingsbeet

	Standort	Falter	Raupe
	sonnig	-	Schwalbenschwanz
	sonnig sandig bis lehmiger Boden	Diverse	-
	sonnig lehmiger Boden	Diverse	-
	sonnig und trocken	Diverse	-
	sonnig und trocken	Diverse	-
	sonnig und nährstoffreich	-	Widderchen
	überall, bevorzugt halbschattig und nährstoffreich	-	Brennnesselfalter u.a. Kleiner Fuchs, Tagpfauenaug
	sonnig und trocken	Diverse	Distelfalter
	feucht lehmiger Boden	Frühjahrseulen	Abendpfauenaug

Baustein 3: Überwinterung

Die meisten Schmetterlinge überwintern als Ei, Raupe oder Puppe. Wenige, wie etwa der Zitronenfalter oder das Tagpfauenauge, überwintern als ausgewachsene Falter. Die Überwinterung unterstützen kann man aber bei allen - und zwar mit folgenden Maßnahmen:

Stauden stehen lassen

Viele Schmetterlinge überwintern im Boden oder an den abgestorbenen Blütenständen von Pflanzen. Daher empfiehlt es sich, die Blütenstände der Stauden bis zum Frühjahr stehen zu lassen und sie erst zu schneiden, wenn die Tage und Nächte wieder wärmer sind.

Schmetterlinge, die als Puppe oder Raupe im Boden überwintern kann man am besten unterstützen, indem man keine großen Bodenarbeiten im Winter durchführt. Müssen Beete umgegraben werden, ist das Frühjahr dafür der bessere Zeitpunkt.



Verblühte Stauden sind wichtig für überwinternde Schmetterlinge

Überwinterungsmöglichkeiten schaffen

Neben Stauden sind auch Kletterpflanzen an Hauswänden wie Efeu und Wein oder Haufen aus Reisig oder Laub beliebte Überwinterungsorte für Raupen und Co. Hier kann man die Schmetterlinge ganz einfach unterstützen, indem man solche Orte zur Verfügung stellt. Reisighaufen sind nichts anderes als übereinander gelegte Äste verschiedener Stärke. Wenn Sie Obstbäume oder Hecken schneiden und den Abschnitt aufbewahren, haben Sie ihr Material bereits.. Laubhaufen lassen sich ebenfalls wunderbar aus dem erstellen, was sich sowieso im Garten befindet. Wenn Sie das Laub im Herbst zusammen rechen, lassen Sie es auf einem Haufen liegen. Diesen platzieren sie am besten dort, wo er sie nicht stört. Reisig- und Laubhaufen lassen sich ganz wunderbar mit wilden Ecken kombinieren, sodass die Schmetterlinge nach dem Erwachen im Frühjahr gleich Nahrung finden.

Schuppen und Dachböden als Winterquartier

Die wenigen Schmetterlinge, die als Falter überwintern verstecken sich im Herbst meist auf Dachböden oder in Schuppen. Diese können Sie als Winterquartier attraktiv machen, indem Sie Fenster oder Türen im Herbst einen Spalt breit geöffnet lassen. Wichtig ist, dies nur in Räumen zu tun, die Sie im Winter nicht heizen werden. Für eine erfolgreiche Überwinterung der Falter, darf die Temperatur nicht über 12°C steigen. Im Frühjahr müssen die Fenster wieder geöffnet werden, denn sobald die Tage wieder spürbar wärmer werden wachen die Falter auf. Selbst wenn Sie Ihren Dachboden oder Schuppen nicht bewusst als Winterquartier zur Verfügung gestellt haben, kann es sein, dass sich der ein oder andere Falter dort befindet. Also denken Sie daran, im Frühjahr die Dachluken einen Spalt weit zu öffnen, damit eventuell vorhandene Wintergäste wieder ins Freie können.

Baustein 4: Beleuchtung

Nachtfalter orientieren sich am Mondlicht und an den Sternen um durch die Nacht zu navigieren. Ist die Nacht jedoch künstlich erhellt, verlieren sie die Orientierung und flattern ziellos umher. Gleichzeitig werden sie vom Licht angezogen und umschwirren Lichtquellen oft stundenlang. Solange, bis entweder das Licht ausgeschaltet wird, oder der Falter stirbt, weil ihn die Kräfte verlassen oder er gefressen wurde. Denn auch Räuber wie die Fledermaus haben längst verstanden, dass sich die Falter gerne am Licht tummeln und dort leichte Beute sind- Beleuchtete Straßen oder Brücken können als regelrechte Sperren wirken, die von den Faltern nicht überquert werden können.

Gärten als Orte der Erholung für Nachtfalter

Umso wichtiger sind dunkle Gärten, in denen künstliche Beleuchtung minimiert oder nicht vorhanden ist. Diese stellen wertvolle Inseln für die Tiere dar. Leider hat der Trend zur Beleuchtung auch vor Gärten und Hausfassaden nicht halt gemacht. Solarlaternen sind weit verbreitet, Lichterketten finden sich ganzjährig im Garten und so manch einer hat gleich Fassadenstrahler aufgebaut.

Die falterfreundlichste Beleuchtung ist die, die gar nicht existiert. Nur ist dies natürlich nicht an allen Stellen im Garten möglich. Wenn also ein Teil des Gartens beleuchtet werden muss, dann nur so lange, wie dies wirklich nötig ist. Bewegungsmelder können hier, abhängig vom Vorkommen sonstiger tierischer Gäste, eine gute Investition sein. Nötige Beleuchtung sollte nach unten ausgerichtet sein und möglichst wenig zur Seite oder nach oben strahlen.

Warmweiß statt Gelb

Als Licht bieten sich warm weiße LEDs oder Energiesparlampen an. Versuche haben gezeigt, die wenigsten Falter anlocken. Lampen mit eher gelb erscheinendem Licht, die sich bei Benutzung erwärmen sind zu vermeiden. Sie locken besonders viele Falter an und sorgen durch die Wärme auch noch dafür, dass die Falter bei Kontakt mit der Lampe verglühen. Dazu kommt, dass sie durch die Wärme Mücken anlocken. Und das will nun wirklich niemand im Garten. Solarlaternen sind ebenfalls zu vermeiden. Ihre Leuchtdauer lässt sich nicht steuern, sodass sie häufig länger brennen als nötig. Außerdem werden sie meist als Dekorationselement und nicht als sinnstiftende Beleuchtung verwendet. Dementsprechend haben sie im falterfreundlichen Garten nichts zu suchen.

Gegen die omnipräsente Beleuchtung auf Straßen, Werksflächen, Einkaufszentren und Co mag die Anpassung des eigenen Gartens eher klein wirken. Aber gerade weil Licht nachts allgegenwärtig ist, ist es wichtig Inseln der Dunkelheit zu schaffen, in denen die Insekten ihrer normalen nächtlichen Beschäftigung nachgehen können.



So nicht - diese Laterne strahlt vor allem nach oben und zur Seite

Wer fliegt denn da?

Schmetterlingsbeobachtung

Schmetterlingsfreundliche Gartengestaltung hat den Effekt, dass sich bald diverse Schmetterlinge in ihren verschiedenen Erscheinungsformen im Garten einfinden. Und natürlich ist es spannend zu wissen, wer genau gerade zu Gast ist.

Farbe und Tageszeit geben Hinweise

Bei der Schmetterlingsbeobachtung ist die Farbe des gefundenen Tieres zunächst einmal ein guter Anhaltspunkt – und zwar bei Raupe und Falter gleichermaßen. Dann spielt auch die Tageszeit eine Rolle, denn Tagfalter werden Sie eher nicht beim nächtlichen Spaziergang treffen, während es durchaus vorkommen kann, dass sie tagsüber einem Nachtfalter begegnen. Diese beiden Anhaltspunkte sind bei der Suche nach der Art in einem gängigen Schmetterlingsbuch oder dem Internet sehr hilfreich.

Nur gucken, nicht anfassen!

Grundsätzlich gilt bei der Schmetterlingsbeobachtung im Sinne des Naturschutzes: Nur gucken, nicht anfassen! Gerade die Flügel der Falter sind sehr empfindlich und überstehen die Berührung einer menschlichen Hand meist nicht. Puppen sind ebenfalls äußerst empfindlich, sodass die Puppenhaut durch unsachgemäße Berührung zerstört werden kann. Raupen sind ein wenig robuster, doch auch für sie bedeutet jede Berührung Stress. Außerdem sind einige wenige Raupen, wie z.B. die des Schwarmspinners, giftig. Daher empfiehlt es sich, die Tiere einfach nur bei ihrem Treiben zu beobachten und sich an ihrer Anwesenheit zu erfreuen.

Die Bedeutung der Jahreszeit

Ein weiterer Faktor bei der Schmetterlingsbeobachtung ist die Jahreszeit. Die meisten Falter fliegen im Sommer etwa von Mai bis August. Spätestens ab Mitte September, wenn die Tage wieder kühler werden, sind deutlich weniger Falter unterwegs. Seien Sie also nicht enttäuscht, wenn sich in Ihrem im August angelegten Beet eher weniger Falter einfinden – nächstes Jahr kommen sie bestimmt.

Während Schmetterlinge im Allgemeinen seltener werden und einige Arten in Schleswig-Holstein sehr selten und zum Teil schwer zu bestimmen sind, gibt es Arten, die (noch) recht häufig anzutreffen und verhältnismäßig einfach zu erkennen sind. Die im Folgenden näher vorgestellten Arten sind nur einige davon. Außerdem ist ein schmetterlingsfreundlicher Garten für andere Insekten ebenfalls attraktiv. Hier gilt: Je vielfältiger der Garten, desto vielfältiger die Gäste.



Auch dieses Tagpfauenauge möchte nicht angefasst werden

Artenporträts

Tagfalter

Tagpfauenauge (*Aglais io*)

Das Tagpfauenauge kommt in Schleswig- Holstein recht häufig vor und kann von März bis Oktober beobachtet werden. Es überwintert als Falter und ist daher im Frühjahr auf offene Dachluken und Schuppen angewiesen.

Die Raupen des Tagpfauenauges ernähren sich von Brennnesseln. Sie sind anfangs grüngelb und später schwarz mit weißen Punkten und "Dornen".

Die Falter sind rot mit einer Zeichnung, die an Augen erinnert. Sie ernähren sich von über 200 Pflanzen, unter anderem von Schlehen, Löwenzahn und Flockenblumen. Ihre Flügelspannweite beträgt etwa fünf bis sechs Zentimeter.



Das Tagpfauenauge als Falter (links) und als Raupe (rechts)

Großer Kohlweißling (*Pieris brassicae*)

Der große Kohlweißling kann ebenfalls von März bis Oktober beobachtet werden. Er überwintert als Puppe, sodass in Frühjahr die ersten Falter schlüpfen. Die Falter mit einer Flügelspannweite von bis zu sechs Zentimetern und sind größtenteils weiß, wobei die Weibchen schwarze Punkte auf den vorderen Flügeln aufweisen. Als Nahrung für die Falter dienen unter anderem Disteln und Wiesen-Schaumkraut.

Die Raupen des Großen Kohlweißlings sind zunächst gelb und bekommen im Laufe ihres Lebens schwarze Flecken, einen schwarzen Kopf und Haare. Sie ernähren sich von Kohl, weiteren Kreuzblütengewächsen und Kapuzinerkresse.



Der Große Kohlweißling als Falter (links) und als Raupe (rechts)

Nachtfalter

Abendpfauenaug (*Smerinthus ocellatus*)

Das Abendpfauenaug ist überwiegend nachts zu sehen und kann von Mai bis Ende Juli als Falter beobachtet werden. Es überwintert als Puppe und die ersten Falter schlüpfen mit dem Beginn der warmen Jahreszeiten. Die Falter haben eine Flügelspannweite von bis zu sieben bis acht Zentimetern und weisen eine charakteristische Zeichnung auf, mit der sie Fressfeinde beeindrucken wollen. Eine weitere Besonderheit ist, dass die Falter nicht in der Lage sind Nahrung aufzunehmen und bereits nach kurzer Zeit sterben. In dieser kurzen Zeit legen sie Eier, aus denen Raupen schlüpfen. Die Raupen sind grün und können bis zu 8cm lang werden. Sie ernähren sich von schmalblättrigen Weiden wie der Salweide.



Das Abendpfauenaug als Falter

Gammaeule (*Autographa gamma*)

Die Gammaeule kann als Falter von Mitte Mai bis Oktober sowohl in der Dämmerung als auch tagsüber angetroffen werden. Sie ist größtenteils braun und hat eine Flügelspannweite von bis zu vier Zentimetern. Der Falter ernährt sich von allen schmetterlingsgeeigneten Pflanzen und ist damit recht anspruchslos. Die Gammaeule ist ein sogenannter Wanderfalter und kann große Strecken zurück legen. Es passiert immer wieder, dass in Schleswig-Holstein Falter eintreffen, die im Mittelmeerraum geschlüpft sind. Den Winter verbringt die Gammaeule als Raupe. Die Raupen sind grün und ernähren sich von Löwenzahn, Brennnesseln, Salat und weiteren (Nutz)Pflanzen. Sowohl der Falter als auch die Raupen sind in Schleswig-Holstein recht häufig anzutreffen.



Die Gammaeule als Falter

Schlussbemerkungen

Der Biodiversitätsverlust ist zusammen mit dem Klimawandel eine der größten Herausforderungen der heutigen Zeit. Im Vergleich zum (negativen) Einfluss von Industrie und Landwirtschaft mag das eigene Tun manchmal bedeutungslos wirken – doch das ist es nicht. Indem Sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für Artenvielfalt einsetzen, leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Natur. Lassen Sie sich dabei nicht entmutigen – ein Naturgarten findet nicht immer nur Zuspruch und so manch liebevoll geplantes Beet sieht am Ende doch ganz anders aus, als gedacht. Das ist normal und gehört zur Gartengestaltung dazu.

Mit diesem Leitfaden möchten wir Ihnen erste Ideen für die schmetterlingsfreundliche Gestaltung Ihres Gartens (oder anderer Flächen) an die Hand geben. Doch es gibt sicherlich noch mehr Möglichkeiten - scheuen Sie nicht davor zurück, sich auszuprobieren. Seien Sie mutig und gehen Sie mit gutem Beispiel voran: Jeder Quadratmeter zählt! Im Garten, auf dem Balkon, in der Stadt und auf dem Land – Hauptsache bunt!

Bildnachweis

Soweit nicht anders unter der Abbildung beschrieben unterliegen die verwendeten Abbildungen der CC0 Lizenz. Für alle Abbildungen wurden die Rechteinhaber*innen nach bestem Wissen recherchiert. Sollte es trotz aller Sorgfalt Abbildungen geben, deren Nachweise nicht korrekt sind, wenden Sie sich bitte an: info@bund-sh.de

Die Informationen in diesem Leitfaden wurden nach bestem Wissen und Gewissen auf ihre Korrektheit hin überprüft.



